

Einleitung



Michael Beilmann hat das Atelier zur Selbstwirksamkeit begründet und ist als Projektdesigner (von der Idee zur Umsetzung), LifeCoach und Trainer tätig.

Dieses Magazin ist sehr gewagt, da es einen „Widerspruch in sich“ behandelt: Können WÜRDE und Geld in Beziehung gesetzt werden? Denn WÜRDE wird als ein unantastbarer Wert im Leben eines Menschen angesehen. Geld hingegen betrachtet quantifizierbare Produkte und Dienstleistungen als Werte. Wie soll das zusammenpassen? Auch Aussagen wie: „Wenn du Geld hast, bist du wer“ und „ohne Geld hast du deine WÜRDE automatisch verwirkt“ oder die Ansicht, ein Leben ohne Geld sei erfolglos, halten sich weiter im Bewusstsein. Auch der Satz „vom Tellerwäscher zum Millionär“ scheint weiterhin in den Genen der Wachstumsökonomie weiter auf fruchtbaren Boden zu fallen. Diese ausgewählten Ansichten verdeutlichen, wie bedeutsam und oft unbewusst sich Geld im Kontext des Lebens verankert hat, und wie wenig Kontur WÜRDE im Vergleich dazu an sich besitzt.

Weiterhin verändern sich der Alltag und die Arbeitsprozesse erheblich und Fragen nach einem Sinn stellen sich immer augenfälliger.

Denn verschiedene Einflussfaktoren wie die Zwillingrevolution von Bio- und Informationstechnologie sowie der ökologische Umbruch erfordern verstärkt, die erlebte Wirklichkeit im Innen und im Kontakt mit dem Außen zunehmend mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der individuelle Erforschungsprozess der eigenen WÜRDE im Kontext vom Thema Geld ermöglicht es, sich verstärkt selbst zu ermächtigen.

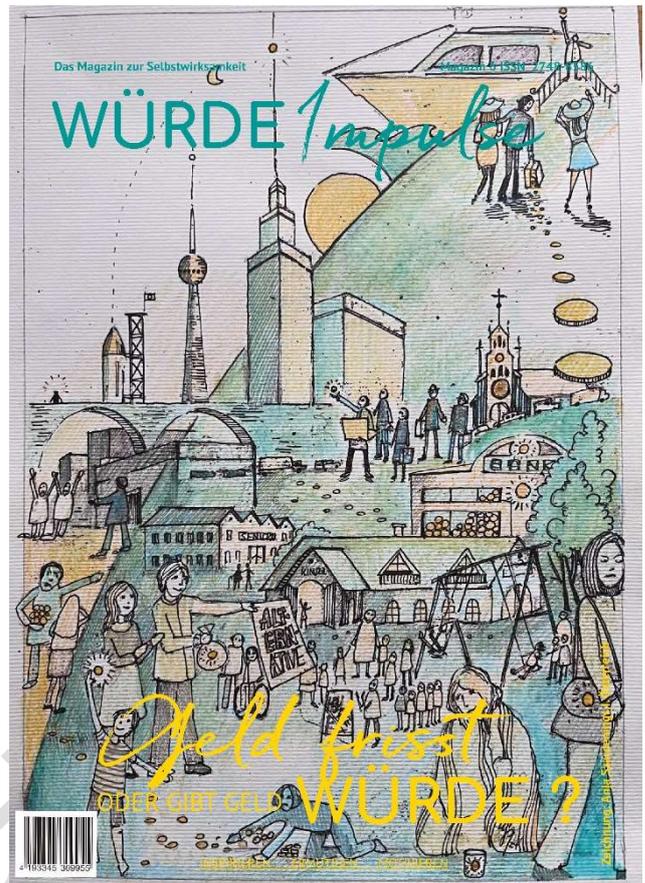
Den Zusammenhang zwischen WÜRDE und Geld sehen und beschreiben folgende Autoren:

- Niko Paech beschäftigt sich als Postwachstumsökonom mit dem Gedanken von Sinn und Selbstachtung und bezieht seine Thesen auf die nötigen Veränderungen einer zukunftsweisen Ökologie.
- Blanca Pohl, Vertreterin des Dialograums Geld, beschäftigt sich mit dem Dreiklang: Raum, Sprache und Werte.
- Da Geld unbestritten ein zentrales Medium der Ökonomie darstellt, skizziert Michael Beilmann einige grundsätzliche Gedanken zu einer Ökonomie aus der ICH-, WIR- und WIR-ALLE- Perspektive.
- Wie ein überzeugter Sparkassenvertreter WÜRDE und Geld zusammenführt, verdeutlicht Michael Beese.
- Daniela Gaich schaut aus der Perspektive einer alleinerziehenden Mutter und zeigt, welche verfestigten Rollenbilder mit WÜRDE und Geld zu tun haben.
- Ulrike Niethammer stellt aus Sicht einer Vertreterin der Gemeinwohlökonomie Gedanken eines zukünftigen Wirtschaftens vor.
- Der Künstler Frank Fischer präsentiert die Bedeutung einer Würdigung der Erde und skizziert einen Zusammenhang zwischen Schöpfung und Geld.

- Jenny Runkel weiß aus ihrer Tätigkeit im Inkassobereich, was Schulden bedeuten, und wie sehr WÜRDE hilft, einen besseren Umgang mit dem Schuldner aufzubauen.
- „Woher kommt Geld?“ – dieser Frage geht Michael Beilmann schließlich in einem zweiten eigenen Beitrag auf den Grund.
- Hat die Verwendung von Geld den Menschen zur grundsätzlichen Haltung einer „Verwertungslogik“ geführt? Ein Abdruck aus der Schriftenreihe Unbewusstes bewusst wahrnehmen.

Wir wünschen dir viel Freude, Erkenntnis und Zuversicht im Kontext eines würdevollen Umgangs mit Geld im sechsten Magazin des Ateliers zur Selbstwirksamkeit.

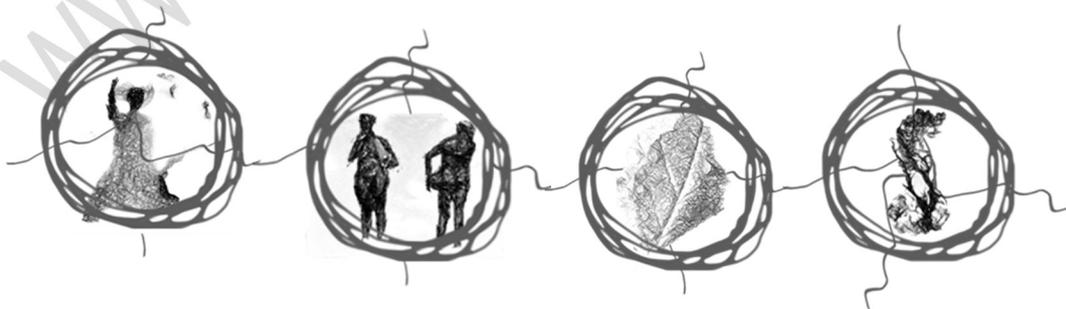
i.V. Michael Beilmann



Das Atelier zur Selbstwirksamkeit

Die Kraft eines Begriffes erfahren!

Die Bewusstwerdung eigener WÜRDE entfaltet inneres unbewusst schlummerndes Potenzial. In Magazinen, Selbstwirksamkeitslaboren und im Coaching eröffnet sich eine reizvolle neue Welt.



Inspiration Deines ICH | Forschung mit dem DU | Ermutigung im WIR | Motivation eines neues WIR ALLE

Selbstbestimmung als Klammer zwi- schen WÜRDE und Geld Was ein Sparkassler darunter versteht



Michael Beese ist Leiter des Sparkassen Privatkundencenter Düsseldorf Garath und Urdenbach.

Michael H. Beilmann: Was bedeutet WÜRDE aus der Sicht eines Finanzdienstleisters?

Michael Beese: Aus Sicht eines Bankers geht es darum, die „Selbstbestimmung“ seiner Kunden zu erhöhen. Diese haben einen erträumten oder erdachten Lebensplan und wir als Bank schauen, in welcher Form wir dazu beitragen können, die Umsetzung finanziell zu begleiten.

Bedeutet WÜRDE Selbstbestimmung?

Aus meiner fachlichen Sicht stimme ich dem zu. Denn sobald Selbstbestimmung möglich

ist, kann ich mich in der Folge auch mit dem Bereich der WÜRDE beschäftigen, im besten Fall auch leichter empfinden.

Kann man das Konzept WÜRDE auch ohne Geld fassen?

In unserer heutigen Gesellschaft scheint mir das nicht möglich. Natürlich kann man als Eremit auch ohne Geld WÜRDE empfinden, aber darüber sprechen wir eher weniger.

Bedeutet das in der logischen Konsequenz, dass Menschen ohne Geld keine WÜRDE haben?

Nein, diese Kausalkette stimmt nicht. Ich stelle das in folgende Zusammenhänge: Geld bedeutet Selbstbestimmung und führt dann zu einer großen Chance, sich der eigenen WÜRDE bewusst zu werden. Geld ist also Mittel zum Zweck.

Im Umkehrschluss könnte das heißen: Je mehr Geld, desto mehr WÜRDE?

Auch das kann ich nach 30 Jahren Berufspraxis verneinen. Immer wieder erlebe ich, wie Menschen mit viel Geld sich selbst und andere nicht mehr wertschätzen.

Nach all diesen gescheiterten Versuchen, dich zu einer Klassifizierung von WÜRDE zu verführen. Was zeichnet deine alltägliche Praxis im Umgang mit Geld, um WÜRDE wahrzunehmen?

Gerne, aber hier wechseln wir die Rollen und ich spreche aus meiner persönlichen Sicht. Ich verbinde WÜRDE mit der Form von *Empathie* und auch der Bedeutung von Geld, die sich in meinem Kulturkreis entwickelt hat. Auf Reisen haben sowohl WÜRDE als auch Geld eine ganz andere Bedeutung. In meiner Zeit in Brasilien habe ich große Armut erlebt, aber auch ein hohes Maß an WÜRDE, Stolz und Lebensfreude bei den Menschen. Sie hatten eine

beeindruckende Ausstrahlung, so dass WÜRDE unabhängig von Geld erfahren werden kann.

In unseren westlichen Lebenszusammenhängen haben wir in den letzten Jahren gesehen, wie die Verteilung des Geldes zu viel Luxus und Bequemlichkeit geführt hat und wir an WÜRDE verloren haben. Wie siehst du das?

Ich sehe das nicht so. In meinen verschiedenen Funktionen in der Bank hatte ich immer eine ähnliche Mischung von Kunden mit wenig und viel Geld. Da WÜRDE einem subjektiven Verständnis unterliegt, stelle ich eher fest, dass sich das Anspruchsdenken an Geld und einen „normalen“ Lebensstandard stark verändert hat. Dies nehme ich in den Kursen an Schulen wahr, in denen horrende Gehaltssummen für den Berufseinstieg genannt werden. So kollidieren die Erwartungen oft mit der Realität und führen, glaube ich, auch zu einem anderen Verständnis von WÜRDE.

Wir leben in den Herausforderungen der Zwilingsrevolutionen Bio- und Informationstechnologie. Glaubst du, dass die technische Affinität mit der Forderung nach Geld dem Bewusstsein der eigenen WÜRDE schadet?

Die Einstellung ändert sich sicherlich, aber warum automatisch zum Schlechteren? Führt das nicht eher zum anderen? Eine solche Analogie wird meist zwischen der älteren Generation und den jungen Erwachsenen hergestellt. Sicherlich gibt es ein Generationenverständnis von WÜRDE und Geld, aber es sollte weniger aus dem Zusammenhang gerissen werden.

Ich komme auf deine berufliche Rolle zurück. Du arbeitest für ein öffentlich-rechtliches Unternehmen. Was macht eine Sparkasse anders als eine Privatbank?

Die Privatbanken sind klar auf *Gewinnmaximierung* ausgerichtet. Wir sind durch das

Sparkassengesetz dazu verpflichtet, die Ausstattung, die Bildung und den Zugang zu Finanzdienstleistungen für alle Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Darüber hinaus ist unser regionales Engagement eine Art *Bürgerrendite* und der Rückfluss an unsere Eigentümer wie die Stadt eine Pflichtaufgabe. So fließt das Geld in einem würdigen Kreislauf, um durch unsere Gewinne die Region, ihre Bürger und ihr Wohlergehen im Blick zu behalten.

Hier spricht der überzeugte Sparkässler. Damit spitze ich das Grundprinzip der Banken einmal zu. Auch erwirtschaften Gewinne durch Zinsen auf Geld. Ist der Zins von seinem Ursprung her nicht eher unwürdig?

Das ist mir zu einfach. Das hängt sehr von der Ausprägung und Interpretation ab. Geld ist grundsätzlich eine Maß- und Tauscheinheit und erleichtert den Alltag. Zurück zur Tauschwirtschaft wollen wohl die wenigsten, so dass ich keine andere Alternative sehe, als das bestehende Geldsystem bestmöglich zu gestalten.

Weltweit gibt es über hundert Regionalwährungen, die zinsfrei und meist komplementär zur Leitwährung funktionieren. Was hältst du davon?

In der Theorie funktionieren diese Modelle gut, in der Praxis jedoch eher schlecht. Für mich stellt sich vor allem die Frage, ob ich mich als Unternehmen regional so abkoppeln kann, dass ich unabhängig vom Geldsystem agieren kann. In den heutigen systemischen Zusammenhängen gilt es, hier möglichst gut aufgestellt zu sein. Wir als Sparkassen gehen ja mit unserer Gewinnerzielungsabsicht, die wieder in die Region zurückfließt, mit gutem Beispiel voran. Warum also eine alternative Währung schaffen?

Wir sprechen vom produktiven Umgang mit Geld. In dem Artikel "Woher kommt das Geld?" in diesem Magazin beziehe ich mich auf den geringen Anteil des Bargeldvermögens (ca. 3%) an der Geldmenge. Damit meine ich die eher ungesunde Situation der virtuellen Geldschöpfung (ca. 97%). Diese auf Schulden basierende Geldschöpfung dient doch in keiner Weise der menschlichen WÜRDE oder der Allgemeinheit, sondern vor allem der Profitmaximierung der Banken, oder? Wie sehen Sie das?

Ich kann diese Sicht nachvollziehen und sehe darin eher eine sehr negative Sicht der Zeit. Wie so oft ist es doch vor allem die Angst vor der Digitalisierung, die darin liegende Unübersichtlichkeit und die Notwendigkeit der Regulierung. Im Bankenbereich sind wir sehr stark reguliert, so dass sich mancher Kunde schon an den vielen Regularien stört. Dennoch fällt es uns Menschen stetig schwer, das Neue in der erwarteten Geschwindigkeit zu lernen. Ist es aber gerade die Herausforderung der Zukunft, die Angst vor der Digitalisierung zu verlieren?

Ich glaube dass der Kontext WÜRDE. MACHT.SINN im Bildungskontext sehr hilfreich sein kann. Was braucht es deiner Meinung nach, um das Bewusstsein für den Zusammenhang von WÜRDE und Geld zu schärfen?

Als Vater von drei Kindern weiß ich, was es bedeutet, „nur etwas zu sein, wenn man dieses oder jenes (überteuerte) Produkt besitzt“. So habe ich mit meinen Töchtern oft den Diskurs über Geld und mein Verständnis von WÜRDE, nämlich Selbstbestimmung, geführt. Dies aber in der allgemeinen Finanzbildung stärker auch über den Wert WÜRDE öfter und bewusster zu tun, wäre ein wichtiges Thema. Darüber sollten wir mal stärker nachdenken. Dies auch deshalb, weil ich glaube, dass trotz der vielen Veränderungen im Bankensektor die Beratung von Mensch zu Mensch über mehr oder weniger

Geld notwendig bleibt. Denn wer soll in Zukunft unabhängig und unter den oben genannten Gesichtspunkten die finanzielle Selbstbestimmung begleiten?

Lieber Michael, herzlichen Dank für die für mich so überzeugenden Ausführungen eines Sparkässlers.